

Brückenteilzeit: Gesetz hilft nicht allen

NGG: Rückkehrrecht auf Vollzeit ausweiten

Kreis Olpe. Mal etwas weniger arbeiten, um Zeit für Kinder, Angehörige oder auch sich selbst zu haben – danach aber wieder voll in den Beruf einsteigen: Für Tausende Beschäftigte im Kreis Olpe soll das ab 2019 per Gesetz möglich sein. Tatsächlich dürften jedoch fast 26.000 Arbeitnehmer im Kreis nicht vom sogenannten Rückkehrrecht in Vollzeit profitieren – weil ihr Betrieb weniger als 45 Mitarbeiter hat. „Das sind 38 Prozent aller Beschäftigten, an denen das Gesetz komplett vorbeigeht“, kritisiert die Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten.

Die NGG Südwestfalen beruft sich dabei auf aktuelle Zahlen der Bundesagentur für Arbeit. Ein Großteil der Beschäftigten in Bäckereien und Metzgereien dürfte danach nichts von der geplanten Brückenteilzeit haben. Im Gastgewerbe wären laut Statistik im Kreis Olpe sogar 81 Prozent des Personals vom Gesetz ausgenommen.

Aufruf an Abgeordnete

Auf die Untergrenze von 45 Beschäftigten hatte sich die Große Koalition verständigt. Die Unionsparteien setzen sich in diesem Punkt gegen die SPD durch. Das Gesetz soll noch im Oktober den Bundestag passieren. „In den vielen Kleinbetrieben im Handwerk und in der Gastronomie ist die Teilzeit-Novelle damit reine Makulatur“, sagt NGG-Geschäftsführerin Isabell Mura. Sie ruft die heimischen Bundestagsabgeordneten dazu auf, sich in Berlin für Änderungen am Gesetz stark zu machen. „Die Einschränkung für kleine Betriebe muss wegfallen“, so Mura.

Frauen besonders häufig betroffen

Hinzu kommt: Rund 22.300 Beschäftigte im Kreis Olpe arbeiten bereits jetzt in Teilzeit. Nach Angaben der Arbeitsagentur ist ihre Zahl in den letzten zehn Jahren um 18 Prozent gestiegen. „Diesen Menschen bringt das Gesetz auch keine Verbesserungen“, bemängelt Mura. Denn einen Anspruch auf eine Vollzeit-Stelle habe nach den Plänen der GroKo nur, wer vorher schon einmal in Vollzeit gearbeitet hat. Das sei aber in vielen Branchen die Ausnahme. So liegt die Teilzeitquote laut Statistik bei kreisweit 32 Prozent. In Hotels, Pensionen und Restaurants ist der Anteil mit 74 Prozent besonders hoch.

Nach Einschätzung der NGG hilft das Gesetz auch kaum gegen Altersarmut, von der Frauen besonders häufig betroffen sind. „Denn Frauen arbeiten überdurchschnittlich oft in Kleinbetrieben – oder haben seit vielen Jahren nur einen Halbtagsjob“, so Mura.



Mehr Zeit für Familie, aber nach einigen Jahren wieder zurück in einen Vollzeit-job. Das ist nicht für jeden möglich, kritisiert die Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten.

FOTO: PRIVAT

Den Frauen wieder Mut machen

Birgit Gerhard-Hoberg zeigt Krebspatientinnen, wie sie sich mit kleinen Tricks schöner fühlen können: „Wir möchten, dass die Frauen wieder strahlen“

Von Jana Wehmann

Olpe. An jedem Platz steht ein Spiegel, Pinsel verschiedener Größen sind ausgebreitet, und eine riesige Auswahl an Make-Up-Produkten liegt auf dem Tisch. Kosmetikerin Birgit Gerhard-Hoberg erklärt die ersten Schritte: „Zunächst müssen wir das Gesicht richtig reinigen“, sagt sie und hält ein Produkt in die Runde. Anders als bei einem normalen Kosmetikseminar, zeigt Gerhard-Hoberg, wie man gezielt Wimperntusche und Augenbrauenstifte einsetzt, wenn man keine beziehungsweise kaum noch Haare hat. Denn: Die Teilnehmerinnen sind an Brustkrebs erkrankt.

Kostenlose Ausstattung

In Kooperation mit dem DKMS Life veranstaltet der Verein Kompetenz gegen Brustkrebs fünfmal im Jahr das Kosmetikseminar „look good feel better“ für Krebspatientinnen in Olpe. „Wir möchten, dass die Frauen wieder strahlen“, sagt Angela Jäger, Koordinatorin des Vereins. Damit die Teilnehmerinnen die Tipps der Kosmetikerin vor Ort umsetzen können, werden sie kostenlos ausgestattet. Der DKMS Life stellt jeder Teilnehmerin eine Kosmetiktasche im Wert von rund 200 Euro zur Verfügung.

„Sie sollen einfach wissen, sie sind nicht alleine. Es gibt Frauen, die Ähnliches durchmachen.“

Susanne Kost, 1. Vorsitzende des Vereins Kompetenz gegen Brustkrebs

Während sich die drei Teilnehmerinnen das Gesicht reinigen, erklärt Gerhard-Hoberg das Seminar: „Durch die Chemo hat sich mit Sicherheit eure Haut verändert. Meistens wird sie dadurch trockener und braucht mehr Pflege.“ Elke König nickt und findet in ihrer Tasche einen Sonnenschutz: „Ja, der ist jetzt sehr wichtig. Super“, sagt die Teilnehmerin. König, Ramona Raschka und Karina Rademacher sind durch das Krankenhaus auf das Seminar aufmerksam geworden. „Ich habe den Flyer bei der Chemotherapie gesehen“, sagt



Kosmetikseminar DKMS „look good feel better“: Kosmetikerin Birgit Gerhard-Hoberg zeigt bei Teilnehmerin Ramona Raschka wie der Lidsschatten richtig aufgetragen wird.

FOTO: JANA WEHMAN

Sich schön fühlen trotz Krebserkrankung

Jede 7. Frau erkrankt während ihres Lebens an Brustkrebs.

Das Motto des Seminars ist: „Sich schön fühlen trotz Krebs“. Die Teilnahme ist kostenlos.

Frauen über die Region Kreis

Olpe hinaus sind ebenso willkommen.

Ansprechpartnerin des Vereins Kompetenz gegen Brustkrebs ist Angela Jäger, ☎ 02761-942974.

Raschka. Vielen Patientinnen sei es wichtig, nicht mehr so krank auszusehen, erklärt Jäger, bei der selbst einmal Brustkrebs diagnostiziert worden war.

Deswegen hat Kosmetikerin Gerhard-Hoberg auf fast jede Frage die passende Antwort und gibt den drei Teilnehmerinnen Tipps für den Alltag. „Ohne Augenbrauen wirkt man einfach krank. Deswe-

gen zeige ich euch jetzt, wie man die am besten natürlich nachmalt.“

Ziel des Vereins Kompetenz gegen Brustkrebs ist es, Frauen Mut zu geben. „Sie sollen einfach wissen, sie sind nicht alleine. Es gibt Frauen, die Ähnliches durchmachen“, erklärt Susanne Kost, 1. Vorsitzende. Deswegen stehe der Austausch und die Begegnung im

Vordergrund. Der Verein veranstaltet neben dem Kosmetikseminar weitere Angebote. Sei es ein Selbstuntersuchungskurs für die Früherkennung von Brustkrebs, ein Café-Gespräch, Heilsames Singen oder auch ein Kongress über Behandlungskonzepte des Mamma-Karzinoms.

Kost ist vor mehr als 18 Jahren selbst an Brustkrebs erkrankt und gründete mit weiteren Mitgliedern 2001 den Verein.

„Man lernt, was im Leben wichtig ist und bekommt einen starken Überlebenswillen. Wir möchten den Frauen Mut machen und auch eine Art Vorbild sein“, erklärt Kost. Neben Betroffenen und Interessierten gehören auch Ärzte zum Verein und Vorstand. Inzwischen zählt der Verein 242 Mitglieder.

Schönste Erlebnis nach Diagnose

Die drei Teilnehmerinnen nutzen die Zeit nicht nur zum Schminken, sondern tauschen sich auch über alltägliche Situationen und über ihre Chemotherapien aus. „Irgendwann möchte man sich auch nicht mehr erklären müssen“, sagt König und Raschka fügt hinzu: „Man kann das Gefühl auch einfach schlecht beschreiben, wenn man eine Chemo nicht selbst erlebt hat.“ Jäger begleitet die Seminare und ist begeistert: „Das sind wirklich alles ganz tolle und vor allem starke Frauen. Oft entstehen hier auch Freundschaften. Viele Teilnehmerinnen sagen anschließend: „Es war das schönste Erlebnis nach der Diagnose“, erzählt Jäger aus Erfahrung.

Nachdem nun auch das passende Make-Up gefunden wurde und der Lidstrich sitzt, kommt Gerhard-Hoberg zu ihren letzten Tipps: „Bei dem Rouge etwas vorsichtiger sein. Immer von oben nach unten auftragen.“

Um den Look noch zu vollenden, holt die Kosmetikerin ein Tuch aus der Tasche. „Dafür gibt es ganz viele verschiedene Möglichkeiten“, sagt Gerhard-Hoberg und zieht das Tuch auf dem Kopf und faltet es.

Da sich das Befinden der Teilnehmerinnen täglich ändert, sind sie froh, den Termin wahrgenommen zu haben. „Ich bin dankbar, dass es Menschen wie euch gibt“, sagt Rademacher über die Ehrenamtler und strahlt. Gerhard-Hoberg erklärt: „Es ist ein schönes Gefühl, einen Beitrag leisten zu können und ein Stück Lebensgefühl geben zu können.“



Rettungshunde helfen bei Suchübung

Löschgruppe Wenden hat vierbeinige Gäste

Kreis Olpe. Die Löschgruppe Wenden absolvierte kürzlich eine Überraschungsübung mit der BRH-Rettungshundestaffel Südwestfalen, die Löschgruppe war also vorher nicht darüber informiert, dass die Hundestaffel an der Übung teilnehmen wird.

Die BRH-Rettungshundestaffel Südwestfalen mit Sitz in Attendorn besteht aus zwei Mantrailerhunden auf der Landesliste, 13 Flächenhunden und sieben Trümmerhunden.

Der Nachmittag begann im Feuerwehrhaus mit einer PowerPoint Präsentation, bei der sich die Rettungshundestaffel vorstellte. Im Anschluss fand ein Trail ab Feuerwehrhaus statt, durchgeführt von Edgar mit seinem Hund Sam, statt. Dabei konnte der Hund anhand eines Geruchsobjektes in Form eines Kaugummies die vermisste Person finden.

Anschließend wurde die Übungsgruppe in ein Wendener Waldstück gerufen, wo Einsatzleiter Dietmar Häner mitteilte, dass dort eine Person vermisst werde. Die Rettungshundestaffel Südwestfalen (RHS) wurde zur Übung alarmiert.

Der Versuch, eine Menschenkette zu bilden, wie es bei solchen Einsätzen eigentlich üblich ist, schlug wegen der Dichte der Bäume fehl. Bei der Übung wurden verschiedene Anzeigeformen der Hunde vorgestellt: der Rückverweiser, der Pender und der Verbeller. Im Anschluss wurden zwei kleine Trupps mit je einem Rettungshund, einem Hundeführer und einem Suchtruppgeber gebildet und in das zugewiesene Suchgebiet geschickt.

Wildschweine stören Übung

Ein unvorhergesehenes Ereignis ließ die Übung gegen 20 Uhr abrupt enden: Eine Wildschweinrotte durchstörte den dichten Bewuchs, woraufhin der Zugführer der Hundestaffel, Andre Scheermann, zum Schutz von Mensch und Hund die Übung beendete.

Die Feuerwehr Wenden bedankte sich für den spannenden Abend und für den guten Übungsablauf. Einsatzleiter Dietmar Häner bedankte sich auch beim Jagdpächter für die Möglichkeit, die Übung in seinem Waldstück durchzuführen.

Für die Teilnehmer sei es etwas Besonderes gewesen, einer Rettungshundestaffel bei der Arbeit zuzusehen. Es konnten viele Informationen ausgetauscht werden und die Feuerwehr ist zuversichtlich, dass die gute Zusammenarbeit nachhaltig bestehen bleibt.



Gemeinsam gehen die Löschgruppe Wenden und die Rettungshundestaffel bei der Übung auf die Suche nach einer vermissten Person.

FOTO: PRIVAT

Fördergelder für ein besseres Miteinander

Bund und Land unterstützen Mehrgenerationen-Sportpark in Würdinghausen und zwei Spielplätze

Kreis Olpe. Zusätzlich zur Städtebauförderung mit einem Gesamtvolumen von über einer halben Milliarde Euro in diesem Jahr, können sich weitere 66 Projekte aus 60 Kommunen in NRW über eine Förderung durch Land und Bund freuen, darunter drei Projekte aus dem Kreis Olpe.

Der Bau einer Bewegungslandschaft auf dem Mehrgenerationen-Sportpark in Würdinghausen sponsert Land und Bund mit 50.000 Euro.

Die Herstellung des Spielplatzes

„Am Rummelsbach“ in Wenden wird mit 103.000 Euro gefördert.

Die Stadt Olpe erhält für die Umgestaltung des Spielplatzes Brabeckstraße 178.000 Euro.

Das Geld stammt aus dem Programm „Investitionspakt Soziale Integration im Quartier 2018“. Mit dem Investitionspakt Soziale Integration im Quartier werden unter anderem öffentliche Bildungs- und Begegnungseinrichtungen, Bürgerhäuser und Stadtteilzentren, Sportanlagen, Spielplätze und Parks gefördert. Das Programm beläuft sich in die-

sem Jahr insgesamt auf eine Summe von 61,7 Millionen Euro, an der sich der Bund mit 46,2 Millionen Euro, das Land Nordrhein-Westfalen mit 9,3 Millionen Euro und die Kommunen mit 6,2 Millionen Euro beteiligen. Wie bereits im Jahr 2017 war das Programm auch im Jahr 2018 fünfmal überzeichnet, was eine Auswahl der eingegangenen Projektanträge erforderlich gemacht hat.

Heimatministerin Ina Scharrenbach: „Mit dem Programm besteht die Chance, in vielen Orten in unserem Land einen attraktiven Rahmen

für nachbarschaftliche Projekte und das Zusammenleben zu unterstützen. Die Landesregierung investiert nicht nur in Wohnungen und Wohnraum: Genauso wichtig für ein erfolgreiches Miteinander ist eine leistungsfähige soziale Infrastruktur.“

Horst Seehofer, Bundesminister des Innern, für Bau und Heimat: „Mit dem Investitionspakt Soziale Integration im Quartier können die Kommunen mit 200 Millionen Euro Programmmitteln den wichtigen Ausbau und die Sanierung ihrer sozialen Infrastruktur vorantreiben.“

Fahrt zum Tag des Wanderns

Hünsborn. Die Wanderfreunde „Qualmende Socken“ fahren mit dem Bus zum IVV Wandertag nach Herborn/Aartal. Alle Mitglieder, die sich hierfür angemeldet haben, treffen sich am Sonntag, den 21. Oktober um 7:30 Uhr an der Volksbank in Hünsborn.